

## LEBENSprotokoll

# Wie lange noch?

Antonia (58) will ihre demenzkranke Schwiegermutter, deren Tobsucht seit Jahren keiner bändigen kann, nicht im Stich lassen.

TEXT: Romana Klär // ILLUSTRATION: Josephine Warfelmann



eute ist eine neue 24-Stunden-Pflegerin gekommen. Wir werden sehen, wie lange sie es in unserem Haus aushält. Die ersten Anzeichen von Omis Demenz habe ich lange nicht mitbekommen. Mein Schwiegervater hat bis zu seinem Tod vor sieben Jahren alles beruhigend überspielt. Da war sie

83. Mittlerweile kann man sie nicht mehr alleine lassen. Wenn mein Mann und ich arbeiten, passen Pflegepersonen auf sie auf. Dafür bin ich dankbar. Viele können sich das gar nicht leisten. An den Abenden und den Wochenenden aber bekommen wir ihre Krankheit, die sich oft in Tobsuchtsanfällen ausdrückt, mit Wucht zu spüren.

Ich habe Kurse für Sterbe- und Trauerbegleitung gemacht. Validation gelernt, also eine Methode für den Umgang mit Demenzkranken, Anwendertreffen besucht – ich dachte, ich sei auf die Pflege vorbereitet. Heute weiß ich: Es gibt in diesen Momenten nichts, was ich sagen oder tun kann, um meine Schwiegermutter zu erreichen.

Ich habe selten erlebt, dass eine Frau ihren Mann mehr liebt als ihr Kind. Bei ihr war das so. Trotzdem hat sie nach seinem Tod eineinhalb Jahre über den Opa geschimpft. Ich hörte mir alles an, bis er kein Thema mehr war. Dann wurden wir die Bösen, die Erbschleicher, die Pfui-Kinder. Und ich bin eine miese Ehefrau, die sich gefälligst eine andere Wohnung suchen soll. Meinen Mann entschuldigt sie, weil er berufstätig ist. Als wäre ich

das nicht. Nur bin ich zu Hause, wenn er abends Geschäftstermine hat.

Früher bekam ich Herzasen, wenn sie loslegte und beleidigend wurde. Heute weiß ich: Ich kann nichts tun. Ich kann nicht gehen. Wir wohnen seit 36 Jahren unter einem Dach, wir in unserer Wohnung, sie einen Stock darüber.

Sie ruft uns hinauf. Sie jagt uns weg. Wenn sie wütet, klappen meine Augenlider herunter wie ein Visier. Ich gehe einen Schritt zurück und denke: „Okay, das dauert jetzt.“ Mein Mann sagt, ich soll mich nicht so hineinziehen lassen. Wenn sie schreit, schreit er zurück und geht. Bücher zum Thema, die ich ihm hinlege, schaut er nicht an.

Der Muttertag war Wahnsinn. Ich hatte eine Dame eingeladen, die sich hin und wieder um Omi kümmern könnte, wenn eine Pflegerin ausfällt. Meine Schwiegermutter ist aufgestanden und einfach wieder ins Bett gegangen. Ich habe mit dem Besuch und mit meinem Sohn alleine gegessen. Aus dem Kennenlernen wurde nichts. Später hat Omi drei Stunden lang geschrien, geweint, die Türen geknallt. Vielleicht tat es ihr leid, dass sie uns so hatte hängen lassen?

Früher hat sie über ihre eigene Schwiegermutter geschimpft, weil sie die angeblich so lange pflegen musste. Tatsache ist, dass sie diese Frau nach einem Schlaganfall lediglich drei Monate lang in einem Pflegeheim besucht hat.

Ich bin jetzt seit sieben Jahren für sie da. Ich organisiere alles, Sorge dafür, dass sie in Sicherheit ist. Aber wie lange dauert es noch? Bald bin ich zu alt für eigene Wünsche. Ich möchte öfter einmal ins Kino. Rad fahren. Wäre sie meine Mutter, die Situation würde mir das Herz zerreißen. Aber vielleicht hätte ich dann auch mehr Liebe und könnte anders damit umgehen. ❄